

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA UND WOLFGANG AMADÉ MOZART
IN MANNHEIM

SALZBURG, 25. UND 26. FEBRUAR 1778

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 430]

Mein Liebes Weib und mein
lieber Sohn!

Salzb: den 25 und 26^{ten} febr.:
1778.

5

Ich befinde mich, Gott lob, wieder etwas besser, doch bin ich immer von Zeit zu Zeit mit beängstigung auf der Brust beschweret, es ist aber auch ganz natürlich, ich komme aus meinen Sorgen nicht hinaus; obwohl auch dieses mich nicht niederdrückt, wenn es durch einen unglücklichen zufahl geschieht, und man mir alles aufrichtig, vom
10 Grund aus, und also gleich berichtet, damit ich Nachdenken und rathen kann. dann denke ich mit kaltem Blute auf Hilf – mittl – und Rath, aber Wenn – – – etc: Nichts mehr davon! – – daß du, mein Sohn, mit diser Compagie nicht nach Paris gereiset, hab schon gemeldet, ist ganz gut geschehen. ein Vater der seine Tochter aus *interesse* so hinwirft, ist verabscheuungswürdig, und wie kann man auf seine freundschaft
15 bauen, da er sein aigenes Blut dem Eigennutzen aufopfert, und seine Ehre dadurch in einem ganzen Lande und auch in benachbarten Ländern in die Schanz schlägt. das würde ich, und die dortige ganze Lebensarth bey dem ersten Besuch entdeckt und meinem Vatter berichtet haben. wenigst hätte es deine Mutter thun sollen: Sie mag es vor Gott verantworten, und in Zukunft behutsammer seyn. Es scheint daß der gütige
20 Gott dich durch eine unbegreifliche Berausung von dieser Gesellschaft abgehalten, die dich so gar auf unsere Umständevergessen machte; – das ist stark! – Wenn ich dem h: Weber den Vorschlag machte, Ich, du, deine Schwester und Mss^{le} Weber wollten mit einander eine Reise machen, er sollte sie mir geben; was würde er mir antworten? – – Diese Umwendung des Vorschlags hätte, wenn du sie dir selbst gemacht hättest,
25 alles ins Liecht gesetzt. unterdessen werde ich für diese Person, so viel an mir ist, sorgen, und mein Vorschlag sich mit *Sgr Raff* in recht gutem Vernehmen zu halten und seine Protecktion zu haben, wird sie am allergewissesten zu ihrem Entzweck bringen: dann dieser Mann hat allen *Credit* in Italien, das ist unwidersprechlich; er hat viele bekenntschafft mit StandsPersonen Professorn und *Impressarien*, das ist unlaugbar; er
30 kann also, wenn sie ihn recht zum freund bekommen, das vorzüglichste thun. – Er ist mir allzeit als ein glatter, aber auch Christlicher frommer recht Gottsförchtiger Mann von allen angerühmt worden: ist diese Familie nun so gedruck und Christlich, wie du mir sie rühmtest, so werden sie durch aufrichtigkeit gegen ihn allen seinen Schutz und Hilfe erhalten. daß man sich aber zu einem solchen Schritt, ein Theater in Italien
35 mit Ruhm zu betretten, sehr wohl und sicher gefasst machen muß, ist dir bekannt genug: da das gröste Glück – | aber auch unglück | von der ersten *opera* abhängt. Ich habe also gleich um beyde *Copisten* geschickt um die *Arien*, die du verlangtest her-

ausschreiben zu lassen um solche den 22^{ten} mit dem Münchner Post=wagen fort zu schicken: allein es war ohnmöglich. alle 3 *Copisten* musten tag und Nacht an des *Rust*
 40 *Serenata* | *Il Parnasso Confuso* | schreiben, indem er fortreisen Wollte, solche aber noch in seiner Gegenwart musste *probiert* werden, damit h: Haydn, der das Clavier spielt, in seiner Abwesenheit solche *dirrigieren* kann. Nun habe doch die 3 *Arien: Il tenero momento*. die *Scena Fra i pensier piu funesti di morte* etc: und das *Pupille Amate*. mit harter Mühe erhalten; und musste um dieses frohe seyn. die *Aria* vom *Bach Cara* etc: hab zwar
 45 gefunden, allein weder die ausgesetzten Manieren, die von deiner schwester geschrieben sind noch die verschiedenen Cadenzen die ich einmal auf kleinem Papier sauber abgeschrieben. diese letztern lagen immer bey den kleinen Spartiturn, und da du auf die letzte alles in der Eyle zusammengekommen, so wäre es nicht unmöglich, daß du es unter diesen kleinen *Spartituren* mit genommen. die ausgesetzten *Manieren*, mö-
 50 gen, da alles unter einander geworfen worden, gott weis, wo, zwischen etwas darinne liegen, welche wohl mit der Zeit hervorkommen werden, deine Schwester hat sich schier zu tod gesucht. beydes, kann ich, wens hervorkommt nach der hand dem h: Weber schicken, schreibe mir nur seine adresse. unterdessen, damit die *Arien* bald hinauf kommen, so bin heut in die Wirtshäuser gelauffen, um gutscher zu finden, welche
 55 die Kaufleuthe hieher bringen, und die *Arien* an meinen Bruder zu schicken, daß er sie dem Postwagen nach Manheim alsogleich aufgibt. nach meiner Rechnung werden die *Arien* am Faschingsontag oder Montag schon in Augsp: seyn, also können sie mit dem Postwagen in der ersten Woche des Merzmonats in Manheim eintreffen; so muß man die Sachen ausdenken und unter einander treiben: sonst bleibt alles auf der
 60 langen Bank, und hätte ich es nicht so ausgedacht, so würde ich es erst den 1^{ten} Merz und nur bis München schicken können. Lernts was, so kennts was: sagt der gelehrte Trompeter Kessler. du magst also bey dem Postwagen nachfragen. Es kommen noch mit, 5 grosse *Arien*. 1 *Bertoni*. 1 *Monza*. 1 *Gasparini*. 1 *Gretry*. 1 *Colla*. Ich habe also die Ehre 5 *Arien* wegzuschicken für 3 *Arien copiat*ur geld und porto nach augspurg zu
 65 bezahlen – und habe selbst kein geld in gottes nahmen. ich sehe aus, wie der arme *Lazarus*. mein schlafrock ist so voll der der fetzen, daß, wenn in der frühe iemand leutet, ich davon lauffen mus. mein altes flannelenes Leibl, das ich schon so viel jahr tag und nach trage, ist so zer= rissen, das es kaum mehr an dem leib bleibt, und ich kann mir weder einen andern schlafrock noch ein Leibl machen lassen ich habe mir, so lang ihr
 70 aus seyde, kein paar schue machen lassen. ich habe keinen schwarz seidenen strumpf mehr. an den Sontagen, lege ich weise alte strumpfe an, und die ganze woche trage ich schwarze wollene berliner strumpfe, die ich um 1 f 12 X^r gekauft. wann man mir es vor etlichen jahren gesagt hätte, daß ich wollene strumpf werde tragen müssen, daß ich um deine alte filz schue werde frohe seyn, wens gefrohren und trocken ist, um
 75 alte schue darein zu stecken: daß ich um 2 und 3 alte Leibl werde müssen über einander anlegen um mich vor der kälte zu schützen? etc: hätte ich es wohl geglaubt? an Kommoedien und ball wird gar nicht gedacht. das ist unser Leben, Sorgen von innen und Sorgen von aussen: und über alles dieses habe weder meine Frau noch meinen Sohn, und Gott weis – ob – oder wenn wir einander wiedersehen! meine ganze freude

80 dich spielen und deine Compositionen zu hören sind dahin, alles um mich herum ist
 tod! deine Schwester allein ist nun meine Stütze, und ich suche meine Zerstreung der
 mich quellenden Sorgen bey einer nicht sehr lustigen Unterhaltung, und diese ist tag
 täglich von 6 uhr bis 8 uhr arien, Synfonien, Messen, Vespere etcetc: mit ihr auf der Vio-
 lin mitzuspielen, da sie den GeneralBass spielt, und sich im accompagnieren übet; auch
 85 zu meiner Verwunderung so weit gekommen, daß sie alles was ich vom domb heraus
 bringe, es mag fugiert seyn, wie es will, vom Blath weg spielt, wir werden nach und
 nach den ganzen Domkasten ausspielen, indem nur allzeit den Orgl und ViolinPart
 von etlichen Stücken nach Hause nehme, und diese seit euerer Abreise fortgesetzte
 übung hat sie dahin gebracht, daß sie so vollkommene Einsicht in die Harmonie und
 90 Modulation bekommen, daß sie nicht nur von einem Ton sicher in einen andern, wo
 sie immer soll, hingehen kann, sondern so præambuliert, daß du es dir nicht vorstel-
 len kannst. – und weist du wohl was sie auch zu dieser Keckheit und grossen Übung,
 die sie unternahmen, gebracht? – Mein Todt! Sie erkennt und sieht das Elend voraus
 in welches sie gesetzt würde, wenn ich itzt in die Ewigkeit gieng. – was meinst du
 95 wohl, wie es mit der Mamma und deiner Schwester aussehen würde? – die 3 Adl-
 gasserischen Kinder haben NB auf ein Jahr monatl: 8 f bekommen. – ihnen würde
 der first gar nichts geben, weil du weg gegangen, und er mich auch dort zu gleich
abdanckte. Er würde sagen, du sollst deine Mutter erhalten, und deine Schwester soll
 dienen, wie ers itzt allen Töchtern, die ihren Vatter verlieren macht. Es war also nicht
 100 über einen dr – – geweint, als sie über deinen Brief weinte; und dennoch sagte sie, als
 du schriebst, daß du die 200 f nicht bekommen. Gott Lob! daß es nichts schlimmers.
 da wir sie doch sonst für sehr interessiert hielten, und sie weis, daß nun um euch fort-
 zuhelfen ihr aigener Schuldbrief muß eingesetzt werden, denn könnte ich wohl, ohne
 schamroth zu werden dem h: Hagenauer wiederum um Geld angehen ohne ihm et-
 105 was zu geben, wo er dadurch sicher gestellt wird? und das thut deine Schwester ohne
 sich darüber aufzuhalten mit gutem herzen, ob sie gleich weis, daß, wenn ich heu-
 te sterbe, sie eine arme tröpfin ist. täglich steht sie um 6 uhr auf und geht zur heil:
 dreyfälligkeit, und da bethet sie so eýferig, daß mich schon verschiedene Personen
 darüber angesprochen haben: Mein Lieber Wolfg: du bist jung, bekümmerst dich we-
 110 nig, da du vorher dich um gar nichts zu sorgen hattest, schlagst alles Nachdenken,
 was ernsthaft ist, aus dem Sinne, hast das Salz: Kreuz, an dem ich hänge, schon ver-
 gessen, hörst nichts als Liebe und schmeicheleý, und dadurch wirst du nach und nach
 unempfindlich unserm Zustande nachzudenken, und die Mittel aufzusuchen, die et-
 was zu unserer Erleuchtung beytragen könnten. Kurz, du denkst niemals auf die
 115 Folgen. Das gegenwärtige allein nimmt dich also gleich ganz ein, reisst dich hin, wo
 du doch, wenn du die oft allergewissesten folgen überdenken und mit kaltem Blut
überlegen wolltest, du darüber erschrecken würdest. Nun zu euerer Reise! Vor allem
 muß ich euch sagen, daß die Person auf dem Postwagen von Strasburg nach Paris
 92 oder 93 Livres zahlt, das ist also für die Person 3 Livres weniger als 4 Louis d'or. – ich
 120 rechne also für 2 Personen 8 Louis d'or. da ist auch schon NB das Trinckgeld dabey.

-- das sind also 88 f
 Nun müst ihr euch verzehren. man braucht 4 Täge, daß ist man schläft 3 mahl über
 Nacht, den 4^{ten} Tag kommt man an. Vielleicht späth, nachdem das Wetter ist. ich rech-
 ne also 8 Mahlzeiten, die Mahlzeit zu 2 f 16 f

125

104 f

Nun kommt eine Hauptsache nämlich die *Bagage!* auf dem Postwagen werden für die
 Person mehr nicht als 15 Pfund *passiert*. was darüber ist muß für iedes Pfund 6 Sols bis
Paris bezahlt werden. Wenn ich nun einen Centner oder 100 Pfund darüber habe, so
 machen die 6 Sols 600 Sols. – da nun 20 Sols ein *Livre* ist, so sind es 30 *Livres* – da 6 *Livres*
 130 einen Laubthaler machen, so sind es 5 Laubthaler – und da 4 Laubthaler einen *Louis*
d'or machen, so kostet mit dem Postwagen ieder *Centen* oder 100 £ einen *Louis d'or*
und einen Laubthaler. oder nach unserm geld den thaler zu 2 f 45 X gerechnet – 13 f
 45. da nun die Musikalien sehr schwer sind, so seht ihr wohl, daß dieß sich sehr hoch
 belaufen würde. ich setze nun ihr hättet 2 *Centen*, so würde es sich auf 27 f 30, und
 135 das obige dazu genommen mit den 104 f – auf 131 f 30 X^r belaufen, ohne die Reise von
 Manheimm nach Strasburg, das etwa 16 Meilen beyläufigt seyn werden, die ich nicht
 weis, und ihr gleich erfragen könnt. Nun könnte die Sache also gemacht werden. Ihr
 müst noch einen *Coffre* haben, in diesen solltet ihr nur für iedes, sonderheitl: für den
 Wolfgang ein paar gute Winterkleider, alle wäsche, – kurz, die nothwendigsten Sachen
 140 thun, dann seine ClavierConcert, etliche der besten *Synfonien*, das *Concertone* etc: mit
 einem Worte, das aller Nothwendigste, – den grossen *Coffre* aber füllt man mit allen
 den übrigen Sachen an, und spricht mit einem Kaufman, der den *Coffre* an seinen *Cor-*
respondenten | : dessen Nahmen er euch geben muß : | mit fuhrleuthen fortschicket. *NB*
 ihr müst vorher itzt mit h: Schmalz oder einem Kaufman sprechen. das andere *Coffre*
 145 mit den nothwendigen Sachen, dann den Nachtsack, und das GeigenTrüchl nemmt
 ihr mit. Könntet ihr das GeigenTrüchl in die grosse *Coffre* bringen, so müste es mit
 grosser Behutsamkeit geschehen, die Geigen recht vest im Futteral liegen, das futte-
 ral im *Coffre* zu unterst kommen, und nebenzu mit Musikal: recht vest und sorgfältig
 ausgefüllt werden, daß es sich nicht bewegen kann, sonst werden die Musikalien ver-
 150 wetzt elendig verdorben und unbrauchbar gemacht; ich vermuthe, daß die fuhrleute
 sehr lange von Manheim nach Paris zu fahren haben. alles dieses wird h: Schmalz oder
 ein anderer Kaufman in Manheim wissen, sie werden doch eins und anders von Paris
 von Seidenwaaren beziehen. ebenso wird man dir sagen können, wenigst beyläufigt,
 was den fuhrleuten für den *Centen* bezahlt wird. ihr müst also gleich ohne zeitverlust
 155 euch erkundigen, was der Postwagen nach Strasburg kostet, wieviel bis dahin *Bagage*
für die Person passiert wird. – was der *Centen* mit fuhrleuten von Manheim nach Paris
zahlt. und wie lange die *Bagage* mit fuhrleuten unterwegs bleibt. diese fragen soll der
 Wolfg: herausschreiben, und sich dann die Antwort in sein Schreibtafl *notieren*. Wenn
 euere *Bagage* nicht viel über einen *Centen* hätte, so wollte ich lieber geschwind alles
 160 beÿ mir haben. Mit den fuhrleuten wird freilich ein grosser unterschied seyn, ihr könnt
 leicht dadurch eure ganze Zehrung hereinbringen. mit einem Wort, man muß darüber
 gleich mit einem Kaufman sprechen. diesen Brief werdet ihr den 4^{ten} Merz erhalten,

den 8^{ten} Kommt die weitere anstalt wegen eurer Kost und Quartier. wir küssen euch
 millionmahl und ich bin der immer zwischen furcht und Hofnung lebende Mzt
 165 mp
 du wirst wohl wissen, das *Novere* Balletmeister beÿ der opera in Paris ist?

Noch kommt kein Salzgeld. – Die Tafel beÿ Hof ist noch aufgehoben, und werden
 170 nur zu zeiten ein oder der andere Minister eingeladen. – der *first* hat den *CapitlSyndi-*
cus ruffen lassen, und ihm gesagt, daß, wofern die Capitlischen Beamten ihren Herrn
 rathen, daß sie sich seinem Wille und der Capitalsteuer entgegen setzen sollen, so wol-
 le er alle Capitlischen Beamte ins Schloss setzen: er soll nur hingehen und es seinen
 Domherrn sagen. – der *Rust* ist nun fort. itzt bin ich nun wieder Capellmeister alleine.
 175 – *Ferlendis* will auf das frühejahre eine Reise machen, oder er geht gar davon. *Ferra-*
ri will immer Hayrathen oder davon gehen. *Brunetti* ist in einem grossen Gedränge.
 das St: Petrische Hause, wo Haydn wohnt, war nun seine Niederlage, da soll er nun
 die *Judith* und das Kind unterhalten, hat 600 f schulden, und man glaubt es wird auf
 einmahl heissen: wo ist der *Brunetti* hingekommen? – – der gewisse grosse *Luz*, und
 180 der *Brunetti* sind itzt beym spizeder in der Kost, das ist die Niederlag der Welschen,
 und ein Spielhaus. *addio* richtet euch zur Reise, damit ihr nach empfang des nächsten
 Briefes gleich fortreisen könnt. der Postwagen in Frankreich ist gut geschlossen und
 gut gehenkt. die *chaise* sucht bald zu verkauffen, so gut ihr könnt.

185 [Adresse, Seite 4:]

A Monsieur
Monsieur Wolfgang Amadé
Mozart Maître de Musique
 à
 190 *Manheim*